

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Nibelungen**

**Hebbel, Friedrich**

**Leipzig, [1925]**

Zweite Szene

[urn:nbn:de:bsz:31-160327](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-160327)



Nach diesem Schwarm, zuletzt mit einem Fuchs,  
Allein sie weichen nicht, und dennoch ist  
Mir nichts im frischen Grün so widerwärtig,  
Als solch ein Schwarz, das an den Teufel mahnt.  
Daß sich die Tauben nie so um mich sammeln!  
Hier bleiben wir wohl auch die Nacht?

GUNTHER: Wir dachten –

SIEGFRIED: Ei wohl, der Platz ist gut gewählt. Dort klafft  
Ein hohler Baum! Den nehm' ich gleich für mich!  
Denn so bin ich's von Jugend auf gewohnt,  
Und Beß'eres kenn' ich nicht, als eine Nacht,  
Den Kopf ins mürbe Glimmholz eingewühlt,  
So zwischen Schlaf und Wachen zu verdämmern  
Und an den Vögeln, wie sie ganz allmählich,  
Der eine nach dem andern, munter werden,  
Die Stunden abzuzählen. Tick, Tick, Tick!  
Nun ist es zwei. Tuck, Tuck! Man muß sich recken.  
Kiwitt, Kiwitt! Die Sonne blinzelt schon,  
Gleich öffnet sie die Augen. Kikriki!  
Springt auf, wenn ihr nicht niesen wollt.

VOLKER: Jawohl!

Es ist, als ob die Zeit sie selber weckte,  
Indem sie sich im Dunkeln weiter fühlt,  
Um ihr den Takt zu ihrem Gang zu schlagen.  
Denn in gemeßnen Pausen, wie der Sand  
Dem Glas entrinnt und wie der lange Schatten  
Des Sonnenweisers fortkriecht, folgen sich  
Der Auerhahn, die Amsel und die Drossel  
Und keiner stört den andern, wie bei Tage,  
Und lockt ihn, einzufallen eh' er darf.  
Ich hab' es oft bemerkt.

SIEGFRIED: Nicht wahr? – Du bist  
Nicht fröhlich, Schwäher.

GUNTHER: Doch, ich bin's!  
SIEGFRIED: O nein!

Ich sah schon Leute auf die Hochzeit gehn  
Und hinter Särgen schreiten, und ich kann  
Die Mienen unterscheiden. Macht's wie ich,  
Und tut, als hätten wir uns nie gekannt,  
Und uns zum erstenmal, der eine so,  
Der andre so versehn, im Wald getroffen.  
Da schüttet man zusammen, was man hat,  
Und teilt mit Freuden mit, um zu empfangen.  
Wohlan, ich bringe Fleisch von allen Sorten,  
So gebt mir denn für einen Auerstier,  
Fünf Eber, dreißig oder vierzig Hirsche  
Und so viel Hühner, als ihr sammeln mögt,  
Des Löwen und der Bären nicht zu denken,  
Nur einen einz'gen Becher kühlen Weins.

DANKWART: O weh!

SIEGFRIED: Was gibt's?

HAGEN: Das Trinken ist vergessen.

SIEGFRIED: Ich glaub's. Das kann dem Jäger wohl begegnen,  
Der statt der Zunge eine Feuerkohle  
Im Munde trägt, wenn's Feierabend ist.  
Ich soll nur selber suchen, wie ein Hund,  
Obwohl mir seine Nase leider mangelt,  
Es sei darum, ich störe keinen Spaß. (Er sucht)  
Hier nicht! Auch dort nicht! Nun, wo steckt das Faß?  
Ich bitt' dich, Spielmann, rette mich, sonst werd' ich  
Euch aus dem lautesten der stillste Mann.

HAGEN: Das könnte kommen, denn – es fehlt am Wein.

SIEGFRIED: Zum Teufel eure Jagden, wenn ich nicht  
Als Jäger auch gehalten werden soll!  
Wer hatte denn für das Getränk zu sorgen?



Das hat sie frei gelobt, nur will sie gleich  
Mit dem Erröten fort.

HAGEN (kommt wieder):               So kalt wie Eis.

SIEGFRIED: Wer folgt?

VOLKER:                               Wir essen erst.

SIEGFRIED:                               Wohlan!

(Er geht auf den Brunnen zu, kehrt aber wieder um.)

Ja so!

(Er entwaffnet sich und geht.)

HAGEN (auf die Waffen deutend): Hinweg damit.

DANKWART (trägt die Waffen fort).

HAGEN (der seine Waffen wieder aufgenommen und Gunther fortwährend  
den Rücken zugewendet hat, nimmt einen Anlauf und wirft seinen  
Speer).

SIEGFRIED (schreit auf):                       Ihr Freunde!

HAGEN (ruft):                               Noch nicht still?

(zu den andern)

Kein Wort mit ihm, was er auch sagen mag!

SIEGFRIED (kriecht herein): Mord! Mord!—Ihr selbst? Beim Trinken!

Gunther, Gunther,

Verdient' ich das um dich? Ich stand dir bei

In Not und Tod.

HAGEN:                               Haut Zweige von den Bäumen,

Wir brauchen eine Bahre. Aber starke,

Ein toter Mann ist schwer. Rasch!

SIEGFRIED:                               Ich bin hin,

Doch noch nicht ganz! (Er springt auf.)

Wo ist mein Schwert geblieben?

Sie trugen's fort. Bei deiner Mannheit, Hagen,

Dem toten Mann ein Schwert! Ich fordre dich

Noch jetzt zum Kampf heraus!

HAGEN: Der hat den Feind  
Im Mund und sucht ihn noch.

SIEGFRIED: Ich tropfe weg,  
Wie eine Kerze, die ins Laufen kam,  
Und dieser Mörder weigert mir die Waffe,  
Die ihn ein wenig wieder adeln könnte.  
Pfui, pfui, wie feig! Er fürchtet meinen Daumen,  
Denn ich bin nur mein Daumen noch.

(Er strauchelt über seinen Schild.)

Mein Schild!

Mein treuer Schild, ich werf den Hund mit dir!

(Er bückt sich nach dem Schilde, kann ihn aber nicht mehr heben und  
richtet sich taumelnd wieder auf.)

Wie angenagelt! Auch für diese Rache  
Ist's schon zu spät!

HAGEN: Ha! Wenn der Schwätzer doch  
Die lose Zunge, die noch immer plappert,  
Zermalmte mit den Zähnen, zwischen denen  
Sie ungestraft so lange sündigte!  
Da wär' er gleich gerächt, denn die allein  
Hat ihn so weit gebracht.

SIEGFRIED: Du lügst! Das tat  
Dein Neid!

HAGEN: Schweig! Schweig!

SIEGFRIED: Du drohst dem toten Mann?  
Traf ich's so gut, daß ich dir wieder lebe?  
Zieh doch, ich falle jetzt von selbst, du kannst  
Mich gleich bespein, wie einen Haufen Staub,  
Da lieg' ich schon - (Er stürzt zu Boden.)

Den Siegfried seid ihr los!

Doch wißt, ihr habt in ihm euch selbst erschlagen,  
Wer wird euch weiter traun! Man wird euch hetzen,  
Wie ich den Dänen wollte -



*Ami Hoff*

